

Markus Dederich

**ERLEBEN -
ERFAHREN - BEGREIFEN**

**HUGO KÜKELHAUS
ALS WEGBEREITER
DER MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK**

edition erlebnispädagogik

Lüneburg

WEGBEREITER DER MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK

Herausgegeben
von

Prof. Dr. Jörg Ziegenspeck
(Universität Lüneburg)

Bisher sind erschienen:

Alfred Adler
August Aichhorn
Robert Baden-Powell
Siegfried Bernfeld
Gertrud und Max Bondy
Giovanni Bosco
Heinrich Döfers
John Dewey
Edward J. Flanagan
August Hermann Francke
Victor E. Frankl
Célestin Freire
Friedrich Fröbel
Fritz Gansberg
Hugo Gaudig
Clara Grunwald
Kurt Hahn
Ellen Key
Janusz Korczak
Hugo Kükelhaus
Hermann Lietz
Theodor Litt
Kurt Löwenstein
Martin Luserke
Anton S. Makarenko
Marla Montessori
Herman Nohl
Paul Oestreich
Berthold Otto
Hermann Neuton Paulsen
Johann Heinrich Pestalozzi
Peter Petersen
Adolf Reichwein
Minna Specht
Rudolf Steiner
Stanislaw Teofilowitsch Schazki
Wassilij A. Suchomlinskij
Heinrich Vogeler
Gustav Wyneken
u.a.

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

<p>Dederich, Markus: Erleben - Erfahren - Begreifen. Hugo Kükelhaus als Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik. Markus Dederich. - Lüneburg: edition erlebnispädagogik, 1994. (Schriftenreihe "Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik"; H. 40) ISBN 3-929058-97-9 NE: GT</p>

© 1994 by Verlag edition erlebnispädagogik - Lüneburg

Druck und Herstellung: Peter Grunwald

ISBN 3 - 929058 - 97 - 9

Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik

- Heft 40 -

Markus Dederich

**ERLEBEN -
ERFAHREN - BEGREIFEN**

**HUGO KÜKELHAUS
ALS WEGBEREITER
DER MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK**

edition erlebnispädagogik

Lüneburg

INHALTSVERZEICHNIS

Markus Dederich:

ERLEBEN - ERFAHREN - BEGREIFEN

Hugo Kükelhaus als Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik

1.	Einleitung	3
2.	Zur Biographie von Hugo Kükelhaus	3
3.	Wirkungsschwerpunkte	6
3.1.	Das Erfahrungsfeld zur Entfaltung der Sinne	6
3.2.	Denken, Sprechen, Handeln	8
4.	Die Einheit von Geist und Natur - die Idee des Universalen	10
5.	Anthropologie und Modernitätskritik	15
5.1.	Organismus und Leiblichkeit	15
5.2.	Das Schwinden der Sinne	19
5.3.	Sinne und Sinn	23
6.	Zur Pädagogik von Hugo Kükelhaus	24
6.1.	Erleben und Erfahrung	24
6.2.	Der pädagogische Impuls	26
6.3.	Lernen mit den Sinnen - Leibliches Lernen	31
	Beispiel 1: Naturbeobachtung	32
	Beispiel 2: Labyrinth	35
	Beispiel 3: Beidarmiges Malen	37
	Beispiel 4: Handwerkliche Arbeit	39
	Beispiel 5: Klang	41
7.	Bewußtwerdung	42
	Literatur	43
	Angaben zur Person des Autors	44
	Anschrift des Autors	44
	Hinweise auf die Schriftenreihe:	
	„Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik“	45

1. Einleitung

Mit der vorliegenden kleinen Schrift soll der Versuch unternommen werden, das Lebenswerk von Hugo Kükelhaus (1900-1984) in seiner Bedeutung für die Erlebnispädagogik zu erschließen.

Dabei wird es, entsprechend der Eigenart des Oeuvres von Kükelhaus und seinen zentralen Themen, nicht um eine Erlebnispädagogik im engeren Wortsinn gehen können. Wie der nachfolgende kurze Blick auf sein Leben zeigen wird, war Kükelhaus von Beruf kein Pädagoge, und daher auch kein Spezialist für Erlebnispädagogik. Weil aber sein großes Thema die Entwicklung und Bildung des Menschen war, gehen von seinem Lebenswerk wichtige Impulse für Sozial-, Heil- und Allgemeine Pädagogik aus. Und da der Begriff des 'Erlebens' bei ihm den Rang eines anthropologischen und pädagogischen Grundbegriffs einnimmt, der zum einen zum Fundament seiner Kritik an der bestehenden Pädagogik gehört und zum anderen einen der Ausgangspunkte für praktikable Alternativen darstellt, kann man, wie deutlich werden soll, Kükelhaus als wichtigen Wegbereiter der Erlebnispädagogik bezeichnen.

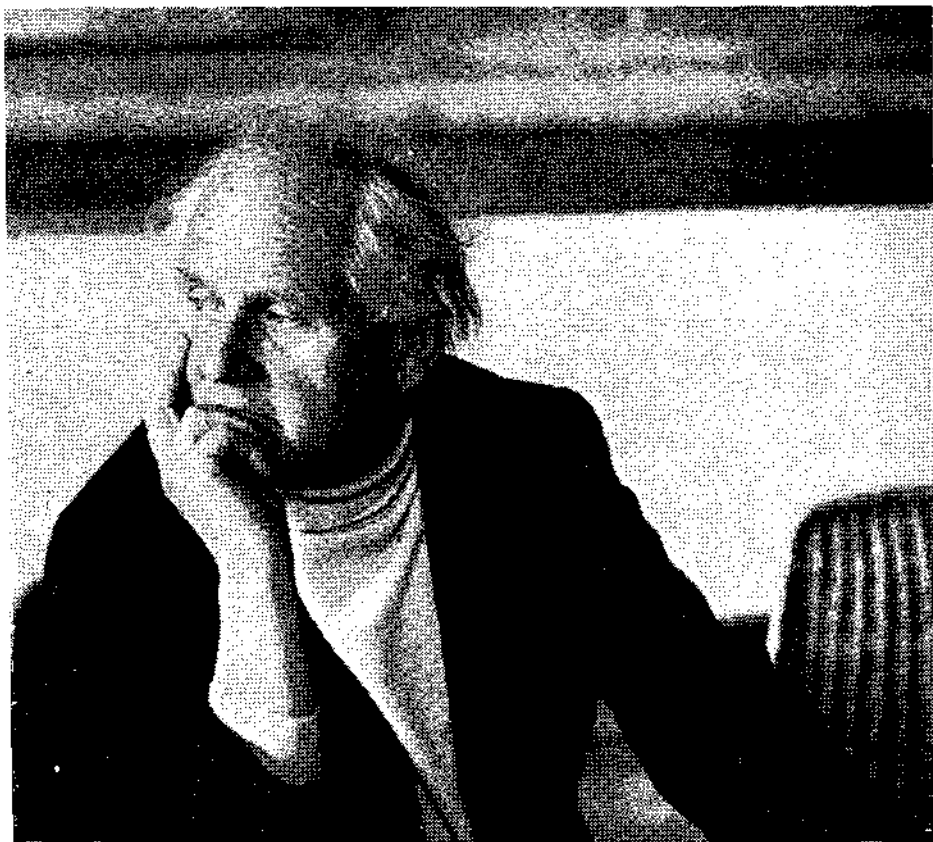
Zunächst werde ich in aller Kürze einen Überblick über Leben und Werk geben. Anschließend soll in mehreren Schritten die Anthropologie bzw. das Menschenbild von Kükelhaus dargestellt werden, wobei die Einheit von Mensch und Natur sowie eine bestimmte Auffassung von der Leiblichkeit des Menschen im Mittelpunkt stehen. Auf der Grundlage dieser Überlegungen soll dann einerseits die von Kükelhaus formulierte Zivilisations- und Kulturkritik und andererseits seine philosophisch-anthropologische Deutung des Erlebensbegriffs, der eng mit dem Sinnbegriff verwoben ist, dargestellt werden. Diese beiden Stränge der Darstellung enthalten ihrerseits wiederum die Grundlagen für die sich anschließende Entwicklung der Hauptcharakteristika von Kükelhaus' Pädagogik, die theoretisch umrissen und anhand einiger Beispiele anschaulich gemacht werden soll.

Ich beziehe mich nachfolgend überwiegend auf Texte von Kükelhaus selbst. Da er jedoch in seinen Schriften Zusammenhänge nicht immer ausformuliert, die Hintergründe seines Denkens und seiner Argumentation oftmals nur anskizziert und seine Quellen meistens nicht genannt hat, werde ich an einigen Stellen andere Autoren mit in die Überlegungen einbeziehen. Dabei handelt es sich um Autoren, die entweder Kükelhaus kennen und ihn in ihren Schriften rezipieren, oder um solche, die zumindest in dem Kontext, in dem sie erwähnt oder zitiert werden, vergleichbare Ansichten vertreten.

2. Zur Biographie von Hugo Kükelhaus

Hugo Kükelhaus wurde am 24. März 1900 in Essen geboren. Über seine Kindheit und Jugend ist wenig bekannt. In einem Interview erzählte er:

"Als ich mein Abitur hatte, sah ich, wie meine Klassenkameraden sofort in die akademischen Berufe gingen, die Karriereleiter emporkletterten. Mein Vater fragte mich: 'Sag mal, jetzt ist der Punkt gekommen, wo du dich entscheiden mußt - was willst du



Hugo Kükelhaus 1971, Foto Otto Schärli
(aus: Barth 1987, 14)

werden?' Ich habe gesagt, ich hätte, ehrlich gesagt, nur einen Wunsch: keinen Beruf zu haben. Darauf sagte er: 'Das ist ein sehr vernünftiger Entschluß, aber du mußt dir klar sein darüber, daß das gute Nerven kostet; und ferner, daß das Nervenkostüm, das du noch hast - du bist ja jung - sich dadurch erhält und steigert und entfaltet, daß du ein Handwerk lernst.'

So geschah es denn auch. Er erlernte das Tischlerhandwerk und erwarb ein Meisterdiplom. Es folgten Lehr- und Wanderjahre in Deutschland, Skandinavien und im Baltikum. Über seinen weiteren Lebensweg schrieb er in einem Lebenslauf:

"Universitätsstudium in Heidelberg, Münster, Königsberg. Fächer: Soziologie, Philosophie, Logik" (zit. in Barth 1987, 4).

Ab 1933 lebte Kükelhaus in Caputh bei Potsdam. Er war freiberuflich tätig als Herausgeber der Fachzeitschrift "Das Tischlergewerk" und von Schriften, die sich mit deutscher Handwerkskunst bzw. deutscher Warenkunde befaßten. Er verfaßte zahlreiche Aufsätze und seine ersten Bücher "Urzahl und Gebärde" und "Werde Tischler". In den Werken dieser Zeit beschäftigte er sich bereits mit den Themen, die sich wie ein roter Faden durch sein Lebenswerk hindurchziehen. Goethes Auffassung von Naturforschung, wie sie in der "Farbenlehre" dargestellt wird, und dessen Naturanschauung, die ihren Ausdruck in der "Metamorphose der Pflanzen" fand, beeinflussten ihn tief und wurden zu Leitlinien seiner eigenen Arbeit. Goethe selbst hatte seine Methode als "zarte Empirie" bezeichnet, "die sich mit dem Gegenstand innig identisch macht und dadurch zur eigentlichen Theorie wird" (Goethe ⁹ 1977, 302). Der Biologe Alfred Portmann - dessen Denken dem von Kükelhaus in vielen Punkten verwandt ist - schrieb einmal, Goethe habe sich zu seiner auch als "gegenständliches Denken" bezeichneten Methode folgendermaßen geäußert: "daß sein Denken sich von den Gegenständen nicht sondere; daß die Elemente der Gegenstände, die Anschauungen in dasselbe eingehen und von ihm auf das Innigste durchdrungen werden; daß sein Anschauen selbst ein Denken, sein Denken ein Anschauen sei" (Portmann 1973, 271). Wie wir sehen werden, kann diese Auffassung auch als treffende Charakterisierung von Kükelhaus' Denken gesehen werden.

Ende der 30er Jahre schuf Kükelhaus die heute noch erhältlichen 'Greiflinge', bei denen es sich um eine Reihe angenehm zu berührender, den Tastsinn anregender Holzspielzeuge für Kleinstkinder handelt. Einige Jahre war er in der Landeshandwerkspflege von Schlesien tätig. Im Krieg war Kükelhaus Soldat, wurde jedoch zeitweise zur handwerklichen Schulung und zur Rehabilitation körperbehinderter Verwundeter eingesetzt. Obwohl er in einigen der damals verfaßten Schriften gelegentlich einen dem Zeitgeist entsprechenden rauenenden Ton anschlug, gehörte er zur Peripherie des Widerstandskreises um Fritz Dietlof Graf von der Schulenburg.

Nach dem Krieg siedelte Kükelhaus nach Westdeutschland über und lebte zunächst in Wamel und ab 1954 in Soest, wo er eine Umgebung fand, die für ihn ideal war. Hier lebte und arbeitete er, unterbrochen von Urlaubs- und Vortragsreisen sowie auswärtigen Arbeitsaufenthalten, bis zu seinem Lebensende.

Nachdem er 1953 eine dreijährige Lehrtätigkeit an der Werkschule Münster beendete, arbeitete er nur noch freiberuflich - u.a. als Entwerfer, Grafiker, Plastiker und Farbglasfenster- und Mosaikbildner. Er schrieb Bücher und Aufsätze, darunter die Kinder und

Erwachsene gleichermaßen ansprechenden Bildgeschichten vom "Träumling", einem "Zwischenwesen von Mensch, Tier, Pflanze und Stern". Mit seinen regelmäßig gehaltenen Vorträgen konnte er ein großes Publikum stundenlang in seinen Bann ziehen und unterhalten. Seit Anfang der sechziger Jahre intensivierte er seine theoretische und experimentelle Auseinandersetzung mit den Prozessen der menschlichen Wahrnehmung, die ihren Niederschlag in der Entwicklung eines "naturkundlichen Spielwerkes" fand.

In seinem Lebenslauf schrieb er: "Intensiv betriebene und experimentell durchgeführte Untersuchungen über die Umwelt-Sinnesorgane, mit dem Ziel, eine somatisch fundierte, im Vegetativum begründete Methode zur Erweckung, Förderung und Differenzierung der Erlebens-Fähigkeiten zu ermitteln (...).

Ein besonderes Resultat der auf die Sinnesprozesse bezogenen Untersuchungen ist die Entwicklung einer konkreten Methode, die schulisch betriebenen Lernprozesse des Kindes systematisch in Verbindung und Korrespondenz mit physikalischen und physiologischen Regel-Erscheinungen (mit "Phänomenen") durch körperlichen Spielumgang zu entwickeln. Die zu diesem Zweck von mir konstruierten insgesamt 32 Spielgeräte (...) wurden in einer Auswahl für Schulen der Stadt Dortmund im Auftrage der Schul- und Baudezernate (...) hergestellt. Vorführung eines Teils dieses "Naturkundliches Spielwerk" genannten Geräteprogramms auf der Expo 1967 in Montreal" (zit. in: Barth 1987, 5).

Zu Beginn der siebziger Jahre begann Kükelhaus, sich zunehmend für Fragen der Architektur und der Pädagogik zu interessieren. Im Bereich der Architektur wurde er auch - durch das Beistehen von Ideen, beratende Tätigkeiten und künstlerische Gestaltungen etwa an Kirchen oder öffentlichen Bauten - praktisch tätig. Daneben engagierte er sich in pädagogischen Projekten insbesondere für und mit behinderten Kindern. Zu diesen beiden Themen und den zwischen ihnen bestehenden Zusammenhängen erschien 1973 das kleine Buch "Unmenschliche Architektur", das zu seinen bekanntesten Arbeiten gehört. In dieser Zeit wurde Kükelhaus zunehmend von Seiten der Friedens- und Ökologiebewegung rezipiert, obwohl er kein "Grüner" war und es auch vermieden hat, parteipolitisch Stellung zu beziehen.

Kükelhaus verstarb nach kurzer Krankheit am 5.10.1984 in Herrischried, wenige Tage, nachdem er dort sein letztes Seminar geleitet hatte.

3. Wirkungsschwerpunkte

3.1. Das Erfahrungsfeld zur Entfaltung der Sinne

Kükelhaus hat noch zu seinen Lebzeiten insbesondere durch das "naturkundliche Spielwerk", das er später "Versuchsfeld zur Organerfahrung" und schließlich "Erfahrungsfeld zur Entfaltung der Sinne" genannt hat, eine gewisse Bekanntheit erlangt. Es wurde auch nach seinem Tode als Wanderausstellung weitergeführt und war seitdem in zahlreichen Städten Deutschlands, Österreichs und der Schweiz zu Gast.

In dem Buch "Fassen Fühlen Bilden", in dem Kükelhaus die Stationen des "Erfahrungsfeldes" genau beschreibt und ihre Wirkung erläutert, lesen wir: "Es ist ausgestattet mit Geräten, Gebilden und Zurichtungen, die uns von Station zu Station mittels eigener Bedienung Auskunft darüber geben, unter welchen Bedingungen und auf welche Weise und mit welchem Erfolg die Glieder sich bewegen, die Haut fühlt, die Finger greifen, der Fuß tastet, der Mund schmeckt, die Nase riecht, das Auge sieht, das Ohr hört, das Gehirn denkt und lernt, die Lunge atmet, das Blut pulst. (...) Haben wir die Glieder- und Sinnesübungen in den ihnen zugeordneten Stationen durchgespielt und mit Verwunderung genossen, hin und her, vom Eingang bis zum Ausgang, so werden wir am Ende durch das Gefühl gestärkt sein, eine Wanderung durch uns selbst, durch unseren Leib und seine Organe angestellt zu haben. Wir werden beseelt sein von dem Verlangen, das Erlebte nicht wieder absinken zu lassen durch den Druck einer Welt, die sich der Mensch zu Beginn der technischen Revolution so ganz anders vorgestellt hatte" (FFB, 17).

An den inzwischen etwa 40 Stationen können spielerisch und experimentell die Funktionsweisen des eigenen Organismus erfahren werden. Da geht es um Licht und Schatten und das Phänomen der farbigen Halbschatten, um Klänge von Gongs, Hölzern, Steinen, Klangschalen, um Rhythmen und Resonanzen und ihre Wirkungen auf den Organismus, um das Phänomen der Symmetrie, das in Kaleidoskopen und den Mustern sogenannter Chladnischer Klangfiguren anschaulich wird, um sichtbar gemachte, embryonischen Wachstumsbewegungen entsprechenden Strömungsformen des Wassers und die die Bildung von Strudeln, es geht um die Elastizität und Rückstellkraft von festen Körpern, mit denen man sich an Impulskugelreihen beschäftigen kann, um die Wiederentdeckung und Entfaltung der Sensibilität von Hand und Fuß an einer Tastgalerie und einem barfuß zu begehenden Fußparcours, um das Stören und Wiederfinden des Gleichgewichtes auf verschiedenen Balancierscheiben (alleine und in der Gruppe), um Schwingungsphänomene, wie sie an verschiedenen Pendeln oder der großen Partnerschaukel erfahrbar werden. Die Stationen werden durch Schrifttafeln in der Ausstellung und einige Bücher von Kükelhaus erläutert. Auch durch Führungen, Gesprächskreise und regelmäßig durchgeführte Workshops zu verschiedenen Themen wird die Möglichkeit gegeben, aufgeworfene Fragen zu diskutieren und gemachte Erfahrungen zu vertiefen oder zu erweitern.

Bei all dem werden die Besucher nicht mit ästhetischer Fertigware konfrontiert, die sie passiv konsumieren, als "interessant" bezeichnen und sofort wieder vergessen können - statt dessen finden sie eine Fülle von Angeboten vor, die Aufforderungscharakter haben und anregen zum Aktivwerden. Die Stationen beruhen darauf, daß sich die Besucher in Bewegung setzen, Schalter bedienen, Gongs, Steine, das Monochord und Klanghölzer zum Tönen bringen, das Prisma ausrichten, Pendel auslenken, aktiv ihre Balance finden, die Riesel- und Strömungstafel bewegen, die Gegenstände in den Tastrühen befühlen und betasten, genau hinsehen und hinhören, wiederholen u.v.m. Dadurch wird erreicht, daß ein unmittelbar sinnlicher und aktiver Bezug zum Phänomen hergestellt wird.

An den einzelnen Stationen stehen nicht vorprogrammierte Lernziele im Vordergrund. Das Erfahrungsfeld stellt vielmehr einen Versuch dar, die Besucher zum Spielen, Erkunden und Experimentieren anzuregen, sie dazu einzuladen, sich Zeit nehmen und in

sich hineinzuhorchen, ausgelösten Empfindungen oder Erinnerungen nachzuspüren, sich durch die Phänomene in Überraschung und Erstaunen versetzen zu lassen und sich mit aufkommenden Fragen auseinanderzusetzen.

Das bedeutet jedoch nicht, daß Kükelhaus mit der Ausstellung keine Ziele verfolgt hätte. Es ging ihm um die Wiederbelebung und Entfaltung der Potentiale der menschlichen Sinnlichkeit und um "Erweckung, Förderung und Differenzierung der Erlebensfähigkeiten". Solche Erfahrungen führen bei vielen Besuchern beispielsweise zu der wichtigen Einsicht, daß es eigentlich nie einzelne Organe sind, die etwas erfahren, sondern daß Erfahrungen immer den gesamten Organismus in seiner Beziehung zur Mitwelt umfassen.

Im Erfahrungsfeld darauf kommt es im wesentlichen darauf an, daß der Besucher sich der Stationen als einer "selbstwerkzeuglichen Methode" (vgl. MM) bedient und sich dabei als mit der sinnlich wahrnehmbaren, gegenständlichen und sozialen Welt verbundene Einheit von Kopf, Herz und Hand neu begreifen lernt.

Diese Intention zeigt, daß Inhalt und Methode bei Kükelhaus eine unauflösbare Einheit bilden. "Die Methode - Versinnlichung, Sicht-, Hör- und Fühlbarmachung des Gegenstands - ist nicht nur Weg, sondern auch Ziel, ist Zentrum seines Denkens" (Schenkel 1991, 10).

3. 2. Denken, Sprechen, Handeln

Der kurze Blick auf seinen Lebensweg hat gezeigt, daß Kükelhaus sowohl der aktiven handwerklich-künstlerischen, spielerischen und pädagogischen Arbeit mit Menschen, als auch dem Studium, der Philosophie und der theoretischen Auseinandersetzung einen hohen Stellenwert eingeräumt hat. So weist die vom Kükelhaus-Archiv in Soest herausgegebene Bibliographie (1990) 72 selbständige Schriften aus, und neben den Titeln, bei denen er als Herausgeber fungierte, 192 Aufsätze bzw. Beiträge. Betrachtet man das Lebenswerk von Kükelhaus, so zeigt sich ein weites Spektrum an Interessen, Projekten und Aktivitäten. Dieses weite Spektrum zeigt, daß für Kükelhaus selbst die Kluft zwischen Denken und Handeln - man könnte noch pointierter sagen: zwischen Erkennen und Leben - gar kein Thema war. Er gehörte zu den selten gewordenen Menschen, denen eine praxisferne, rein diskursive Theorie genauso suspekt war wie eine unreflektierte, dem Aktionismus verfallene Praxis.

Das Schreiben selbst war für Kükelhaus eine Verbindung von Denken und Handeln: alle Texte - darunter auch ein nicht-veröffentlichtes Manuskript mit dem Titel "Das Universum als Mensch", das etwa 1200 Seiten umfaßt - sind mit der Hand geschrieben. Kükelhaus maß dem Schreiben sowohl für den Einzelnen als auch für die Gesellschaft eine große Bedeutung zu. Schreiben mit geeignetem Gerät, z.B. selbstpräparierten Gänsefedern, ist ein Mikrovorgang, bei dem über die tätige Hand der gesamte Organismus stimuliert wird. Seele und Geist finden vermittels der schreibenden Hand und des gesprochenen Wortes genauso ihren Ausdruck wie in den gegenständlichen Erzeugnissen der Kultur, d.h. in Geräten und Werkzeugen des alltäglichen Gebrauchs, im Schmuck, in religiösen Zeichen und Symbolen, in Bau- und Kunstwerken. All diese Dinge sind vermittels des

Hand-Werkes vergegenständlichter Geist, in denen eine den Menschen übergreifende, zugleich geistig-spirituelle und soziale Ordnung zum Ausdruck kommt. In ihnen drückt sich der Mensch aus und in ihnen findet er sich wieder. Materiale Symbole und Worte ermöglichen es, daß die Menschen von der Fülle der phänomenalen Welt abrücken und sie gerade dadurch erkennen. Worte und Symbole gliedern, strukturieren, schaffen Ordnung durch Begrenzungen und dadurch auch Sinn. Indem dies geschieht, erkennen die Menschen nicht nur die Welt, sondern ineins damit auch sich selbst. Deshalb sprach Kükelhaus auch vom Wort als Keim der Wirklichkeit. Diese Einsicht von Kükelhaus wird von Arbeiten wie der des Paläoanthropologen Leroi-Gourhan (1988) gestützt. In ihr wird dargestellt, wie die Menschheitsgeschichte "zur Herausbildung zweier Funktionspaare führte (Hand-Werkzeug und Gesicht-Sprache), wobei der Motorik von Hand und Gesicht der größte Einfluß auf die Ausgestaltung des Denkens zu Instrumenten materieller Tätigkeiten und zu Lautsymbolen zukam" (S. 237). Die allmähliche Entfaltung der Fähigkeiten und Fertigkeiten der menschlichen Hand steht in engem Zusammenhang mit der Evolution der menschlichen Intelligenz, der Sprache und der Technik. So zeigt sich nicht nur der Zusammenhang von Denken, Hand und Sprache, sondern auch, daß dieser Komplex eine wesentliche Größe bei der Entwicklung von Kultur und Gesellschaft darstellt.

Wichtig in diesem Zusammenhang ist auch, daß Kükelhaus die Sprache nicht einfach als Instrument der Abbildung einer quantifizierbaren, durch Feststellungen vergegenständlichten äußeren Welt auffaßte, sondern vor allem als Medium der Symbolbildung. Sprache ist für ihn zeichen- und spurhaft, versinnbildlichend und die Wirklichkeit konstituierend. In diesem Sinne verstanden, dient sie nicht der Zerlegung und Rubrifizierung von Wirklichkeit, sondern macht umgekehrt verborgene Zusammenhänge sichtbar und verweist auf seelische Qualitäten und geistig-spirituelle Dimensionen der Dinge. Daher kommt in sprachlichen Zeichen oder Symbolen das Wesentliche einer Sache oder eines Zusammenhanges zum Ausdruck.

Ein von Kükelhaus gern verwendetes Beispiel ist das chinesische Zeichen für "Mensch".



(aus: MM, 47)

Wenn im Zeichen das Wesentliche erfaßt wird, dann wird hier deutlich: der aufrechte Gang ist ein Grundmerkmal des Menschen. Mit dem Gehen wird die Bewegung betont, die Zeitlichkeit des Lebens, das Werden und Auf-dem-Weg-Sein. Um sich über das Wesen der Prozeßhaftigkeit des Gehens klar zu werden, schlug Kükelhaus einen

einfachen Versuch vor: in Zeitlupe zu gehen. Dabei kann wieder bewußt werden, was wir vom Kopf her schon lange wissen, aber kaum noch konkret erleben: daß das Gehen ein Vorgang des Wechsels zwischen Hinein- und Herausverlagerung des Körperschwerpunktes ist. Indem wir den Körperschwerpunkt hinausverlagern, beginnen wir zu fallen; der nächste Schritt fängt diesen Fall wieder auf. So wird offenbar, daß das Gehen ein aufgefangenes Fallen ist. Damit drückt der Gang eine Grundeigenschaft der menschlichen Existenz aus, nämlich die, daß jeder - nun auch im übertragenen Sinne zu verstehende - Schritt nach vorn ein Wagnis ist und das Risiko des Sturzes und Scheiterns enthält. Nur wer das Risiko auf sich nimmt, sich in Bewegung zu setzen und so das damit verbundene Wagnis auf sich nimmt, kann Neues erfahren und erkennen, kann sich entwickeln und eigene Potentiale entfalten. Leben, so sagte Kükelhaus immer wieder, ist Wandel und Bewegung auf eine offene und unverfügbare Zukunft hin. Wortgeschichtlich heißt 'wandeln' nicht nur '(sich) ändern', sondern auch 'hin und her gehen'. 'Prozeß' wiederum ist verwandt mit dem lateinischen Wort 'procedere', das unter anderem die Bedeutungen 'vorwärtsschreiten' und 'sich entwickeln' hat.

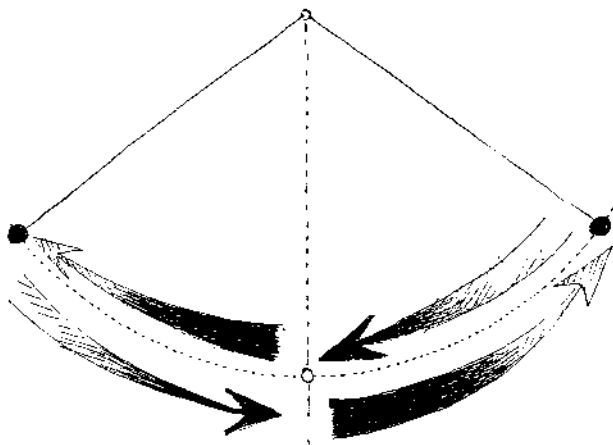
Dieses kleine Beispiel macht deutlich, daß Worte und Symbole von schlüsselfahrender Bedeutung sind. In ihnen ist etwas über die Wirklichkeit verschlüsselt und aufbewahrt, das uns, wenn wir es richtig zu lesen vermögen, zugleich auch sehend macht. Das Begreifen, Verstehen und Sehend-Werden aber ist kein passiver Vorgang, sondern nach Kükelhaus ein schöpferischer Akt, in dem die Wirklichkeit zugleich bezeugt und erzeugt wird.

Das vorangehende Beispiel enthält darüber hinaus einen Hinweis auf einen weiteren, für Kükelhaus zentralen Gedanken. Dieser Gedanke besagt im Kern, daß im menschlichen Organismus Funktionsprinzipien und Gesetzmäßigkeiten wirksam sind, die universaler Natur sind und somit Muster darstellen, die Mensch und Natur verbinden.

Der hier angedeutete komplexe und manchem Leser unvertraut klingende Gedanke soll nachfolgend wenigstens ansatzweise erhellt werden.

4. Die Einheit von Geist und Natur - die Idee des Universalen

In den vorangehenden Überlegungen zeichnet sich der Gedanke ab, daß Kükelhaus zufolge der Mensch und seine Welt, Innen und Außen, miteinander verwoben sind und eine Einheit bilden. Worauf diese Einheit beruht, läßt sich anhand des vorangehenden Beispiels zeigen. Im aktiven Vollzug des Gehens werden einige Prinzipien erfahrbar, die nach Kükelhaus universal sind. So beschreibt er wie gezeigt den aufrechten Gang als aufgefangenen Fall, als einen rhythmisch-periodischen Vorgang, der durch das abwechselnde Heraus- und wieder Hineinverlagern des Körperschwerpunktes vollzogen wird. Neben der bereits angedeuteten existenziellen Symbolik offenbart dieser Prozeß auch das Prinzip des Pendelns. Die Bewegung eines Pendels vereinigt zwei entgegengesetzte Strebungen in sich: das Steigen und das Fallen. Beide Strebungen sind polar aufeinander bezogen und bedingen sich gegenseitig - das Steigen bedingt das Fallen, das Fallen bedingt das Steigen (vgl. FFB 27 f.).



(aus: FFB, 26)

Im menschlichen aufrechten Gang werden Rhythmus, Schwingung und Polarität zugleich erfahrbar und sichtbar. Sie gehören zu jenen Prinzipien, die Kūkelhaus als universal und gesetzmäßig auftretend verstand. Sie sind die Kräfte, die Himmel und Erde im Innersten zusammenhalten. Verallgemeinert man diesen Gedanken, so kann man sagen, daß Kūkelhaus das ganze der Welt als ein dynamisches, prozeßhaftes Gefüge verstand, in das der Mensch als "Natur innerhalb der Natur" (PL) hineingestellt ist.

Unter der Überschrift "Gestirn und Bewußtsein" lesen wir:

"Man stelle sich vor, der frühe Mensch vor einer Million Jahren; er, einzig unter allen Lebewesen dadurch, daß er aufgerichtet seine Augen erhebt zur Sonne, zum Monde, zu den Sternen, ihrem Wandel, ihrem Auf- und Niedergang; ihrer Ordnung im Kommen und Gehen - um zu schauern, daß es so ist und daß es ist und daß er ist... Man stelle sich also vor, da wäre keine Ordnung im Geschehen, da wäre purer Zufall und alles wäre Wirrwarr in Zeit und Raum. Mal ginge die Sonne hier auf, plötzlich dort und ganz woanders; mal wäre der Tag lang, mal ganz kurz, dann wieder unendlich lang. - Eine Vorausahnung des Kommenden wäre unmöglich, weil in der Vergangenheit keine Regel war. Mit solcher Regellosigkeit im Himmelsgeschehen würde, wäre der Mensch mit der Anlage zur Bewußtheit geboren, diese Anlage binnen kürzestem erloschen sein. Solche Vorstellung, wenn wir sie uns genügend eindringlich ausmalen, hilft uns einzusehen, wie umgekehrt die ersichtlichen Regeln im Gang der Himmelsdinge der bedingende Umstand waren, durch den sich nicht nur das Bewußtsein des Menschen heranbilden konnte, sondern als dessen Quell und Mündung das Bewußtsein von sich selbst, weil das Erkennen der Gesetzmäßigkeit der Himmelsdinge nur als ein Wiedererkennen der eigenen Gesetzmäßigkeit vonstatten gehen konnte" (OB, 43 ff.).

Das Wiedererkennen und die Wahrung der Mensch und Welt umfassenden und verbindenden Gesetzmäßigkeiten war für Kūkelhaus Inbegriff der Vernunft. Vernunft ist

dieser Auffassung zufolge nichts Abstraktes, rein Geistiges oder Mentales. Im bereits erwähnten Buch "Unmenschliche Architektur" lesen wir:

"Es gibt eine spezifische Phase des Menschen während er das vom Wort 'Vernunft' Gemeinte nicht nennt, sondern ist. Das ist der Mensch in der Entwicklungsphase vom Ei zum Embryo und Foetus. Der vorgeburtliche Mensch lebt in den Stadien, in denen er ausschließlich und radikal von der Organisation seines Organismus beansprucht ist, in der unverbrüchlichen Erfüllung einer universalen Gesetzmäßigkeit. Dieser Ereignisstrom findet nach der Geburt nicht seinen Abschluß, sondern seine Vollendung durch Prozesse der Auseinandersetzung mit einer gegenstehenden Welt" (UA, 5). Der Fötus und das Kind sind daher "konkrete Vernunft" (ebd.).

Der werdende Organismus ist "das Tatenfeld der weltschaffenden Kräfte" (UG, 39). Im lebendigen Organismus waltet eine Logik (Kükelhaus nennt sie auch "Organlogik"), die gleichsam Spiegelbild der weltschaffenden Kräfte ist. Das ist die konkrete Vernunft. Der Prozeß des Selbstaufbaus und der Selbstgestaltung ist eine universalgesetzlich eingebettete Leistung des jeweiligen Organismus, unabhängig von seiner späteren Gestalt und unabhängig davon, ob er später gesellschaftlichen Schönheits-, Leistungs-, Erfolgs-, Jungendlichkeits-, Autonomie- und sonstigen Normen entspricht.

"Die Gestaltwerdung (des Embryo und Foetus, M.D.) ist das Ergebnis des Zusammenspiels von Wachstumstendenzen 'von innen nach außen' und Widerständen 'von außen nach innen'. In der Gestalt sind beide Energien derart zur Einheit gebunden, daß wir den Begriff der Gestalt geradezu definieren können als die Einswerdungstendenz oder den Einheitsbezug innerer Dränge und äußerer Hemmnisse. In diesem Sinne sprechen wir von Gestalt" (UA, 7).

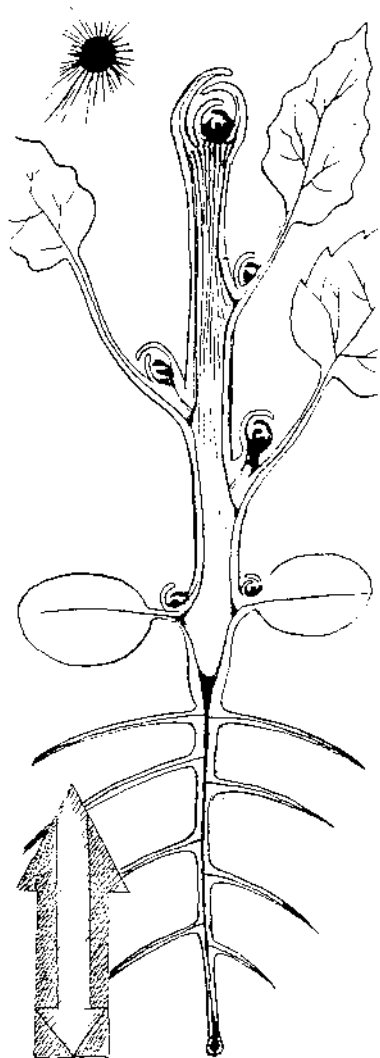
Kükelhaus veranschaulicht das Prinzip der Gestaltbildung am Beispiel einer Pflanze anhand nebenstehender Zeichnung (linke Abbildung). Die Pflanze wächst geradezu am Widerstand der Schwerkraft.

Ebenso verhält es sich beim Menschen (rechte Abbildung). Wie die Zeichnung deutlich macht, hat sich die Baukunst dieses Prinzip zueigen gemacht. Die dynamische Einheit der Pole wird durch den Doppelpfeil symbolisiert.

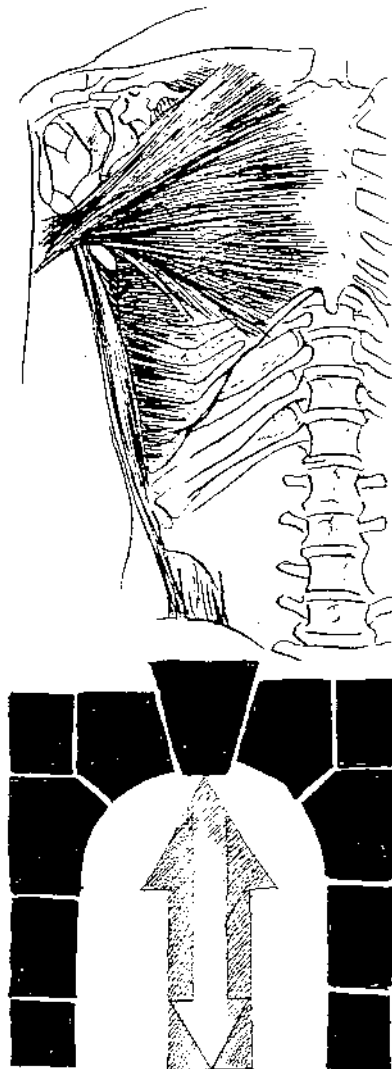
Wie ich noch zeigen werde, ist Kükelhaus zufolge aber gerade das - die Polarität von Wachstum und Begrenzung - in der modernen Industriegesellschaft nicht mehr bewußt und gegenwärtig. Unmittelbares Resultat dieser Gedanken- und Bewußtlosigkeit sind z.B. die immer gravierender werdenden, langfristige oder irreversible Schäden nach sich ziehenden globalen ökologischen Probleme. Hemmungsloses Wachstum, Phänomene wie Beschleunigung und Mobilmachung der Subjekte und Systeme, das Machen alles Machbaren usw. resultieren aus der einseitigen Bewegungsrichtung, die Zeugnis davon ablegt, daß wir die Selbstbegrenzung, die Verlangsamung, das Unterlassen, das Innehalten längst verlernt haben.

Das erste Beispiel, das ich für Pendeln und Rhythmik genannt habe, ist der aufrechte menschliche Gang. Weitere am Menschen beobachtbare analoge Prozesse, die zugleich auf dem Prinzip der Polarität beruhen:

- die systolische und diastolische Rhythmik des Herzschlages;
- das Ein- und Ausatmen;



(aus: UA 32)



(aus:UA 33)

Schriftenreihe
WEGBEREITER
DER MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK

Herausgeber:

Prof. Dr. Jörg W. Ziegenspeck
(Universität Lüneburg)

- Heft 1: Jörg W. Ziegenspeck:
LERNEN FÜR'S LEBEN - LERNEN MIT HERZ UND HAND.
Ein Vortrag zum 100. Geburtstag von Kurt Hahn (1886 - 1974).
Lüneburg 1986, 1. Aufl., 1993, 2. Aufl., 32 S. DM 6,--
(ISBN 3-929058-01-4)
- Heft 2: Götz Hillig:
A. S. MAKARENKO - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1987, 1. Aufl., 1995, 2. überarb. Aufl., 32 S. 32 S., DM 7,50
(ISBN 3-89569-008-2)
- Heft 3: Willy Hane:
E. J. FLANAGAN - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1987, 40 S., DM 6,-- (ISBN 3-929058-03-0)
- Heft 4: Friedhelm Beiner:
JANUSZ KORCZAK - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1987, Nachdruck 1993, 32 S., DM 6,--
(ISBN 3-929058-04-9)
- Heft 5: Franz Pöggeler:
ERZIEHEN ALS ERLEBEN .
- DIE PÄDAGOGIK GIOVANNI BOSCO.
Lüneburg 1987, 28 S., DM 6,-- (ISBN 3-929058-05-7)
- Heft 6: Jörg W. Ziegenspeck (Hrsg.):
MARTIN LUSERKE. REFORMPÄDAGOGE - DICHTER - THEATERMANN.
Gründer und Leiter der "Schule am Meer" auf der Nordseeinsel Juist
(1925 - 1934).
Mit Beiträgen von Herbert Giffel, Hubert Kelter, Martin Kießig,
Peter Lambrecht, Dieter Luserke und Jörg W. Ziegenspeck.
Lüneburg (Klaus Neubauer) 1990, 2. wesentlich ergänzte und
erweiterte Aufl. 1990, 96 S. DM 12,50 (ISBN 3-929058-07-3)

Die erste Fassung erschien 1987 und ist nach wie vor über den Verlag zu beziehen:

Herbert Giffel:
MARTIN LUSERKE - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1987, 24 S., DM 6,-- (ISBN 3-929058-06-5)

Heft 7: Renate Bienzeisler:
LEBEN - ERLEBEN - HANDELN.
Das Anliegen des Bremer Volksschullehrers Fritz Gansberg.
Lüneburg 1987, 20 S., DM 6,-- (ISBN 3-929058-08-1)

Heft 8: Ralf Koerrenz:
HERMANN LIETZ - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1994, 32 S., DM 7,50 (ISBN 3-89569-002-3)

[Die erste Fassung erschien 1988 und ist vergriffen.]

Stephan Degen:
HERMANN LIETZ - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1988, 24 S., DM 6,-- (ISBN 3-929058-09-X)

Heft 9: Hermann Altendorf:
BERTHOLD OTTO - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1988, 28 S., DM 6,-- (ISBN 3-929058-10-3)

Heft 10: Karl Sauer:
BEGEGNUNG UND ERLEBNIS.
Herman Nohl und das Landheim des Pädagogischen Seminars
der Universität Göttingen.
- Ein Beispiel universitärer Erlebnispädagogik -
Lüneburg 1988, Nachdruck 1993, 20 S., DM 6,-- (ISBN 3-929058-11-1)

Heft 11: Klaus Fricke:
ADOLF REICHWEIN - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1988, Nachdruck 1993, 52 S., DM 6,--
(ISBN 3-929058-12-X)

Heft 12: Reinhard Stach:
PETER PETERSEN - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1989, 28 S., DM 6,-- (ISBN 3-929058-13-8)

Heft 13: Albert Reble:
HUGO GAUDIG - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1989, 46 S., DM 6,-- (ISBN 3-929058-14-6)

Heft 14: Erik Adam:
AUGUST AICHHORN - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1989, 48 S., DM 6,-- (ISBN 3-929058-15-4)

- Heft 15: Gerhard Herz:
ERLEBNIS UND FÄHIGKEITSENTWICKLUNG.
Die Bedeutung des Erlebens in der Waldorfpädagogik.
Lüneburg 1990, 24 S., DM 6,-- (ISBN 3-929058-16-2)
- Heft 16: Willy Hane:
MARIA MONTESSORI - EINE WEGBEREITERIN DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1991, 28 S., DM 7,50 (ISBN 3-929058-17-0)
- Heft 17: Werner Michl:
ALFRED ADLER - EIN WEGBEREITER DER
MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1991, 32 S., DM 6,-- (ISBN 3-929058-18-9)
- Heft 18: Albert Reble:
PAUL OESTREICH - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1991, 36 S., DM 6,-- (ISBN 3-929058-19-7)
- Heft 19: Barbara Kersken:
GERTRUD UND MAX BONDY - WEGBEREITER DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1991, 40 S., DM 6,-- (ISBN 3-929058-20-0)
- Heft 20: Helmut Heiland:
FRIEDRICH FRÖBEL - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1991, 40 S., DM 6,-- (ISBN 3-929058-21-9)
- Heft 21: Jürgen Polzin:
WASSILIJ ALEXANDROWITSCH SUCHOMLINSKIJ
- EIN WEGBEREITER DER MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1991, 32 S., DM 6,-- (ISBN 3-929058-22-7)
- Heft 22: Klaus Minster:
VIKTOR EMIL FRANKL - EIN WEGBEREITER DER
MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1991, 28 S., DM 6,-- (ISBN 3-929058-23-5)
- Heft 23: Heinrich Eppe:
KURT LÖWENSTEIN - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1991, 24 S., DM 6,-- (ISBN 3-929058-24-3)
- Heft 24: Brar Volkert Riewerts:
MIT HERZ UND FRISCHER BRISE.
Hermann Neuton Paulsen und die Hallig Süderoog.
Lüneburg 1991, 150 S., DM 22,50 (ISBN 3-929058-26-X)

Zu Leben und Werk des nordfriesischen Erziehers erschien 1990
eine erste Studie, die nach wie vor über den Verlag zu beziehen ist:

Jörg W. Ziegenspeck (Herausgeber):
HERMANN NEUTON PAULSEN.
Pädagogik auf der Hallig Süderoog.
Erinnerungen von Freunden und Mitarbeitern.
Lüneburg 1990, 47 S., DM 6,-- (ISBN 3-929058-25-1)

- Heft 25: Jürgen Wichmann:
STANISLAW TEOFLOWITSCH SCHAZKI - EIN WEGBEREITER DER
MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1991, 30 S., DM 6,-- (ISBN 3-929058-27-8)
- Heft 26: Peter Menck:
HERRMANN AUGUST FRANCKE - EIN WEGBEREITER DER
MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1991, 32 S., DM 6,-- (ISBN 3-929058-28-6)
- Heft 27: Leonhard Friedrich:
JOHANN HEINRICH PESTALOZZI - EIN WEGBEREITER DER
MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1991, 48 S., DM 7,50 (ISBN 3-929058-29-4)
- Heft 28: Helmut Schreier:
JOHN DEWEY - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1991, 28 S., DM 6,-- (ISBN 3-929058-30-8)
- Heft 29: Jürgen Wichmann:
CÉLESTIN FREINET - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1992, 36 S., 7,50 (ISBN 3-929058-75-8)
- Heft 30: Heinrich Kupfer:
GUSTAV WYNEKEN - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1992, 16 S., DM 6,-- (ISBN 3-929058-76-6)
- Heft 31: Inge Hansen-Schaberg:
DIE ERLEBNIS- UND ERFAHRUNGSBEZOGENE PÄDAGOGIK
MINNA SPECHTS.
Lüneburg 1992, 24 S., DM 6,-- (ISBN 3-929058-77-4)
- Heft 32: Reinhard Dräbing:
ELLEN KEY - EINE WEGBEREITERIN DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1992, 48 S., DM 7,50 (ISBN 3-929058-78-2)
- Heft 33: Albert Reble:
PFLEGEBEDÜRFTIGKEIT DES ERLEBENS
IN DER SICHT THEODOR LITTS.
Lüneburg 1993, 44 S., DM 7,50 (ISBN 3-929058-83-9)

- Heft 34: Erik Adam:
SIEGFRIED BERNFELD - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1993, 28 S., DM 6,-- (ISBN 3-929058-85-5)
- Heft 35: Siegfried Bresler:
HEINRICH VOGELER - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1993, 40 S., DM 7,50 (ISBN 3-929058-86-3)
- Heft 36: Christine Lost:
ERLEBNISPÄDAGOGIK UND EMIGRATION.
Von J. A. Comenius bis Minna Specht.
Eine Fragestellung nach erlebnispädagogischem Vorgehen
unter außergewöhnlichen Bedingungen.
Lüneburg 1993, 24 S., DM 6,-- (ISBN 3-929058-90-1)
- Heft 37: Karsten Börner:
ROBERT BADEN-POWELL - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Ein Versuch zur Beantwortung der Frage, ob zwischen seinem Werk und
der modernen Erlebnispädagogik ein relevanter Zusammenhang festzu-
stellen ist.
Lüneburg 1994, 45 S., DM 8,-- (ISBN 3-929058-93-6)
- Heft 38: Manfred Berger:
CLARA GRUNWALD - EINE WEGBEREITERIN DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1994, 33 S., DM 7,50 (ISBN 3-929058-94-4)
- Heft 39: Torsten Fischer:
HEINRICH DEITERS - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1994, 36 S., DM 7,50 (ISBN 3-929058-95-2)
- Heft 40: Markus Dederich:
ERLEBEN - ERFAHREN - BEGREIFEN.
Hugo Kükelhaus als Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik.
Lüneburg 1994, 48 S., DM 8,-- (ISBN 3-929058-97-9)
- Heft 41: Heinz-Lothar Worm:
KARL MAY - EIN WEGBEREITER DER MODERNEN
ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1995, 32 S., DM 7,50 (ISBN 3-89569-004-X)
- Heft 42: Manfred Berger:
HENRIETTE SCHRADER-BREYMANN -
EINE WEGBEREITERIN DER MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1995, 44 S., DM 8,-- (ISBN 3-89569-005-8)
- Heft 43: Torsten Fischer:
JEAN JACQUES ROUSSEAU -
EIN WEGBEREITER DER MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1995, 32 S., DM 7,50 (ISBN 3-89569-013-9)

- Heft 44: Manfred Berger:
NELLY WOLFFHEIM -
EINE WEGBEREITERIN DER MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1996, 96 S., DM 14,- (ISBN 3-89569-014-7)
- Heft 45: Torsten Fischer:
HERBERT SPENCER -
EIN WEGBEREITER DER MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1996, 29 S., DM 7,50 (ISBN 3.89569-015-5)
- Heft 46: Manfred Berger:
ERIKA HOFFMANN -
EINE WEGBEREITERIN DER MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1996, 40 S., DM 10,- (ISBN 3-89569-020-1)
- Heft 47: Erik Adam:
MARTIN BUBER -
EIN WEGBEREITER DER MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1999, 60 S., DM 16,- (ISBN 3-89569-024-4)
- Heft 48: Hartmut Alpei:
PAUL GEHEEB -
EIN WEGBEREITER DER MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1997 (in Vorbereitung) (ISBN 3-89569-025-2)
- Heft 49: Philipp Gonon:
GEORG KERSCHENSTEINER -
EIN WEGBEREITER DER MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1997 (in Vorbereitung) (ISBN 3-89569-026-0)
- Heft 50: Rainer K. Wick:
JOHANNES ITTEN.
KUNSTPÄDAGOGIK ALS ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1997, 120 S., DM 22,50 (ISBN 3-89569-021-X)
- Heft 51: Johann Peter Eickhoff:
FRITZ KARSEN -
EIN WEGBEREITER DER MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1997, 40 S., DM 10,- (ISBN 3-89569-027-9)
- Heft 52: Bernhard Suin de Boutemard:
LEO N. TOLSTOI -
EIN WEGBEREITER DER MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1997 (in Vorbereitung) (ISBN 3-89569-028-7)
- Heft 53: Manfred Berger:
JOHANNES TRÜPER -
EIN WEGBEREITER DER MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Lüneburg 1998, 81 S., DM 20,- (ISBN 3-89569-037-6)
- Heft 54: Jens Lehmann:
HERMANN GMEINER -
EIN WEGBEREITER DER MODERNEN ERLEBNISPÄDAGOGIK ?
Eine Idee feiert Jubiläum: 50 Jahre SOS-Kinderdorf.
Mit einem Vorwort von Jörg W. Ziegenspeck, einem Beitrag von Iris Mainka
und einem Nachwort von Wolfgang Graßl.
Lüneburg 1999, 45 S., DM 12,50 (ISBN 3-89569-040-6)